



*In Stufen ausbaubar: die neue Friedhofserweiterungsfläche in Herzebrock-Clarholz.  
Plan: PlanRat*

## Offen für Veränderungen: Friedhofserweiterung Herzebrock

*Der seit 1878 bestehende ehemals katholische Friedhof Herzebrock erreichte durch die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahrzehnte seine Kapazitätsgrenze, so dass eine Friedhofserweiterung unabdingbar war. Als einzige Erweiterungsfläche stand ein Acker gegenüber dem bestehenden Friedhof zur Verfügung. Allerdings werden die Flächen durch eine Landstraße voneinander getrennt.*

Bereits 1977 wurden erste Vorentwürfe für die Gestaltung einer neuen Friedhofsfläche erstellt. Da auch die alte Leichenhalle nicht mehr den technischen Anforderungen sowie den gestalterischen Wünschen entsprach, wurde der Bau einer neuen Friedhofshalle in die Überlegungen zur Friedhofserweiterung in der Gemeinde Herzebrock-Clarholz mit einbezogen.

Für den Neubau der Friedhofshalle wurde im Jahr 2000 ein Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem sich der ortsansässige Architekt Wolfhard Nopto mit seiner Idee einer klaren Funktionstrennung durchsetzte. In seinem Entwurf dominiert eine Trauerhalle mit überdachtem Vorplatz die an der Westseite angegliederten Aufbahrungsräume. Die Geräte- und Aufenthaltsräume sowie der Vorbereitungsraum werden, für Besucher nicht direkt einsehbar, vom Parkplatz beziehungsweise Betriebshof aus erschlossen.

Im Mai 2001, als die Friedhofshalle bereits im Rohbau stand, wurde das Büro

PlanRat mit der Überplanung der Freiflächen beauftragt. Der ursprüngliche, auf einer Rastererschließung basierende Vorentwurf wurde als überholungsbedürftig angesehen. Die Friedhofsfläche sollte mit mehr Aufenthalts- und Infrastrukturbereichen ausgestattet und eine Teilung in mehrere Bauabschnitte ermöglicht werden. Zudem erwartete die Gemeinde Ideen für eine ansprechendere räumliche Gliederung der Friedhofsanlage. Auch die durch den Wettbewerbsentwurf zum Trauerhallenneubau entstandene neue Eingangssituation für die Friedhofsanlage musste neu interpretiert und gestaltet werden.

Aufgrund der umfangreichen Änderungswünsche stand der vorliegende Vorentwurf grundlegend in Frage.

*Aufenthalts- und Kommunikationsort mit gestocktem Granit-Kleinpflaster, Bank und Wasserschöpfbecken.* Fotos: PlanRat



### Von außen nach innen...

Das Entwurfskonzept für die neue Friedhofsfläche in Herzebrock orientiert sich von außen nach innen. Es basiert auf rechteckigen Grabfeldern, die leicht verschoben über die längliche, etwa 20 Hektar große Erweiterungsfläche angeordnet sind. Durch diese versetzte Anordnung der Grabfelder entstehen neben der mittleren Hauptwegeachse Versatzflächen zwischen den Grabfeldern. Diese mittig liegenden Versatzflächen stellen keine Restflächen dar, sondern sind Grundbestandteil der Friedhofsinfrastruktur beziehungsweise der Wegeflächen.

Die Hauptachse wird von einer Amberbaumallee überschattet. Im Abstand von etwa 40 Metern bieten leicht aufgeweitete, gestreckte Platzanlagen mit jeweils einem Wasserschöpfbecken, einer langgestreckten Sitzbank sowie der technischen Infrastruktur den Besucherinnen und Besuchern Begegnungs- und Kommunikationspunkte.

Die Versatzflächen zwischen den Grabfeldern werden mit Birkenhainen bepflanzt und schieben sich von den Rändern bis zur Hauptachse. Sie gliedern so die langgestreckte Friedhofsfläche in erlebbare Teilräume.

Die mit der weißrindigen Himalaja-Birke bepflanzten Birkenhaine stellen besondere Bestattungsflächen dar. Hier sind zurzeit Kindergräber sowie Rasengrabflächen mit vermindertem Pflegeaufwand vorgesehen.

Da Erdbestattungen in der Nähe größerer Bäume nicht ohne Verletzung



Ein Baumhain aus Blutpflaumen begrüßt die Friedhofsbesucher am Eingang.

der Baumwurzeln möglich sind, wurde in den eigentlichen Grabfeldern konsequent auf Baumpflanzungen verzichtet. Ziergraspflanzungen in den Grabrückenstreifen sowie in den Pflanzbeeten an den Stirnseiten der Grabreihen unterstreichen die in Herzebrock übliche Anordnung der Grabstätten im Kopf-an-Kopf-Prinzip und bieten ein einheitliches und ansprechendes Erscheinungsbild.

Die knapp unter 20 Hektar große Gesamtplanung der Friedhofserweiterung bietet Platz für etwa 2 220 Grabstellen und kann in bis zu fünf Bauabschnitte unterteilt werden. Dies ist hilfreich, um die Bau- und Pflegekosten zu minimieren und für Veränderungen der Bestattungskultur offen zu bleiben.

Derzeit ist die Erdbestattung im Wahlgrab mit einem Anteil von über 80 Prozent die ortsübliche Bestattungsform in Herzebrock. Erdbestattungen im Reihengrab werden mit etwa acht Prozent nachgefragt, der Anteil an Urnenbestattungen beträgt zwölf Prozent.

Im Zuge des Erstausbau wurden zunächst 360 Grabstellen in den der Trauerhalle benachbarten Grabfeldern bereit gestellt. Hiervon sind 14 Grabstellen für Bestattungen im Rasenfeld mit Namenstafel und 15 Grabstellen für Kindergräber vorbestimmt. Sollten, wie bei anderen Friedhöfen in der Region, Bestattungen im Rasenfeld mit Namenstafel stark nachgefragt werden, so könnten beim nächsten Bauabschnitt die Baumhaine für diesen Zweck auch größer ausgebaut werden.

## Der Weg der Trauergemeinde

Die Verabschiedung vom Verstorbenen am offenen Grab ist für die Hinterbliebenen schmerzhaft. Um vor dem endgültigen Abschied, dem Herablassen des Sarges, Trost und Kraft zu spenden, setzt das christliche Trauerritual die Trauerfeier bewusst vor die Bestattung. Dieses Traueritual wird durch die Leitung der Trauergäste vom Betreten des Friedhofes bis zum Gang zum Grab unterstützt:

Die Trauergäste betreten den durch ei-

*Neuangelegte Wahlgrabstätten nahe dem Seitenausgang der neuen Trauerhalle.*



ne hohe Sichtbetonmauer vom Parkplatz abgeschirmten Friedhof durch ein Tor. Mit dem Durchschreiten des Tores wird der öffentliche Raum spürbar verlassen. Der von einer hohen Schnitthecke, der Sichtbetonmauer und von der Trauerhalle selbst eingefasste Empfangsplatz schirmt die Trauergäste zunächst von den Grabfeldern ab. Ein Baumhain aus Blutpflaumen, eine acht Meter lange steinerne Sitzbank in der Verlängerung der Trauerhalle sowie ein Wasserbecken mit einem Denkmal des Herzebrocker Bildhauers Vielstädte strukturieren den Platz. Die Trauergäste werden über den großen Empfangsplatz vor die Trauerhalle geleitet, wo sich ihnen ein angemessener Raum für Begrüßungen und Gespräche eröffnet. Durch breit verglaste Eingangstüren betreten die Trauergäste die Trauerhalle; die Verabschiedung vom Verstorbenen beginnt. Erst nach der Trauerfeier betreten die Trauergäste durch den seitlichen Ausgang der Trauerhalle das Grabfeld und begleiten den Verstorbenen auf seinem letzten Weg.

## Pflanzen, Materialien und Ausstattungselemente

Die Materialien für die Herzebrocker Friedhofserweiterung sollten Harmonie und Ruhe ausstrahlen. Aus diesem Grund wurden einheitliche beziehungsweise farblich abgestimmte Produkte gewählt. Angesichts eines eingeschränkten Baubudgets wurde der Schwerpunkt auf die



*Auf den noch freien Grabflächen blühen im Sommer Margeriten – eine Einladung zum Blumenpflücken.*



*Grabfeld nach dem Mähen der Margeritenwiesen.*

hochwertige Gestaltung der wichtigen Begegnungs- und Kommunikationspunkte unter anderem mit Naturstein gesetzt. Die großen Wegeflächen wurden mit farblich passenden, kostengünstigen Betonwerksteinen belegt.

Die Aufenthaltsplätze sind mit gestocktem Granit-Kleinpflaster befestigt; dieses Material wiederholt sich in den Sockeln der Bänke und den Wasserschöpfbecken. Auch für die Einfassungen der Grabkanten und Grabwege sowie für die Unterteilungen der einzelnen Grabstätten fand dieser Granit Verwendung.

Die Ausstattungselemente wie Bänke, Wasserzapfstellen mit Schöpfbecken, Kanthalterungen mit Pfandsystem sowie die Toranlagen zum Betriebshof wurden

eigens für diese Anlage entworfen. Der Entwurf dieser Einzelstücke war aufwendig, jedoch geben sie dem Friedhof einen unverwechselbaren Charakter. Erfreulicherweise war die Herstellung dieser Ausstattungselemente nicht teurer als vergleichbare Katalogware.

Um den Grabfeldern einen deutlichen

Rahmen zu geben, sind in den Beetflächen Gräser und Stauden kombiniert, die ganzjährig mit ihren Blüten beziehungsweise ihrem Habitus einen sehr ansprechenden Eindruck hinterlassen. Auf den noch freien Grabflächen blühen im Sommer Margeriten so reichhaltig, dass so mancher Besucher mit einem Strauß Blumen den Friedhof betritt und mit einem Sträußchen Margeriten wieder geht. Auch diese Form der Aneignung des Friedhofes ist durchaus gewollt. Nach der Blütenpracht werden die Margeriten gemäht. Bis zum nächsten Sommer verbleibt eine ansehnliche grüne Fläche.

Martin Venne, Kassel



**Martin Venne**, Jahrgang 1967, ist Landschaftsarchitekt.

Nach seiner Gärtnerausbildung, Tätigkeit in den Bereichen Friedhof, Zierpflanzenbau, Baumschulen, Garten- und Landschaftsbau und seinem Studium gründete er 1997 das Büro PlanRat – Büro für Landschaftsplanung und Städtebau, seit 1999 partnerschaftliche Führung des Büros mit Klaus Güß. Das Büro PlanRat plant, baut und betreut Projekte im Außenbereich. Für den Schwerpunkt Friedhöfe erstellt PlanRat zudem: Finanzierungspläne, digitale Bestands- und Belegungspläne, Rahmenpflegepläne sowie -prüfungen. Seit 2001 hat Martin Venne darüber hinaus einen Lehrauftrag an der Universität Kassel im Fachgebiet Landschaftsarchitektur/Objektplanung.

## Erfahrungen und Wechselwirkungen

Die Gestaltung der einzelnen Grabstätten beeinflusst das Erscheinungsbild einer Friedhofsanlage in hohem Maße. Seit der Einweihung im November 2002 wurden auf der Herzebrocker Friedhofserweiterung zehn zweistellige Wahlgrabstätten und vier Reihengrabstätten belegt und von den Hinterbliebenen durchweg sehr gut gestaltet.

Die individuelle Grabmalgestaltung und aufwendige Grabflächenbepflanzung spiegelt die Verbundenheit der Hinterbliebenen zum Verstorbenen deutlich wider. Die Wirkung der einzelnen Grabstätten wird durch die inzwischen geschlossene rückwärtige Bepflanzung aus Gräsern und Stauden unterstrichen. Die einheitlichen Grabkanten aus Granit geben den einzelnen Grabstätten den notwendigen gestalterischen Zusammenhalt.

Die hoffnungsvollen Erfahrungen in Herzebrock sind unserer Meinung

nach kein Zufall, da die Gestaltung und Pflege eines Friedhofs auch immer in Wechselwirkung mit Gestaltung und Pflege der individuellen Grabstätten stehen und sie entsprechend beeinflussen. Unseres Erachtens animiert eine hochwertige Gestaltung der Friedhofsräume die Hinterbliebenen zu einer ebenso hochwertigen Gestaltung der Grabstätte.

Diese Erfahrung halten wir für sehr wichtig. Schließlich ist die Einflussnahme der Friedhofsverwaltung auf die Grabstättengestaltung über die Aufstellung und Durchsetzung einer Gestaltungssatzung zwar möglich, jedoch mit viel Aufwand verbunden und häufig nur mäßig erfolgreich. Der Weg zu einem würdevollen Friedhof beginnt mit einer durchdachten Planung und führt nur zum Ziel, wenn diese konsequent verwirklicht und erhalten wird.

Martin Venne, Kassel